



Gruppe AEF:

Rune Pascâl Bormann, Jenny Brandt, Theresa Hoffmann, Stefan Schönstein und Friederike Stratmann

Ambulante E-Health Fachkraft*

Wir, das AEF-Team, haben uns beim Think Camp der Stiftung Münch Gedanken über ein neues Berufsbild im Gesundheitswesen gemacht. Hierzu sind viele Ideen zusammengekommen, welche aus verschiedensten Perspektiven diskutiert wurden. Wichtiger Bestandteil für uns ist ein Bezug zur Digitalisierung und ein Berufsbild, welches die Akzeptanz der Patienten zu digitalen Gesundheitsanwendungen schafft. Durch unsere ausgiebigen Diskussionen und Gespräche ist der Beruf der „ambulanten E-Health Fachkraft“ (AEF) entstanden. Im Folgenden erläutern wir Ihnen unsere Überlegungen und hoffen, auch weiterhin über die Umsetzung der Digitalisierung und die daraus resultierenden Bedarfe konstruktiv diskutieren zu können.

Welche Tätigkeit übernimmt eine ambulante E-Health Fachkraft?

In der heutigen Zeit stellt sich die hausärztliche Versorgungssituation meist so dar, dass der Arzt mit den Patienten direkt und größtenteils ausschließlich interagiert. Der Patient wendet sich an seinen Hausarzt mit Fragen und Behandlungsbedarf und der Arzt betreibt Diagnostik und leitet eine Therapie ein.

Oftmals nimmt die Anamnese zeitlich einen großen Anteil des Termins ein. Der Patient kommt häufig mit handgeschriebenen Notizen z.B. zu Blutdruckwerten. Gemeinsam wird versucht Ordnung in die Aufzeichnungen zu bringen, häufig gibt es ungeklärte Ausreißer nach oben oder unten, die dann m.H. einer Langzeit-Blutdruckmessung weiter evaluiert werden müssen. Dazu vereinbart der Patient einen neuen Termin und einen weiteren Termin zur Auswertung, Besprechung und Therapieeinleitung.

Wenn wir nun ins digitale Zeitalter blicken stellen wir uns vor, dass es eine Schnittstelle zwischen Hausarzt und Patient gibt, nämlich die ambulante E-Health-Fachkraft (AEF). Diese hat eine hohe Kompetenz im Bereich der digitalen Gesundheitsanwendungen. So würde die AEF im vorherigen Beispiel den Arzt beraten, welche Apps, Devices etc. sinnvoll sind für den



Patienten mit vermuteter arterieller Hypertonie. Sie würde den Patienten in die digitalen Anwendungen einführen, ohne dass er bis dahin Kontakt zum Arzt hatte. Dann werden zu Hause Blutdruckwerte gemessen durch ein Gerät, welches durch eine App direkt mit dem Smartphone des Patienten gekoppelt ist. Beim Termin in der Praxis, liest die AEF die Werte aus und sorgt somit dafür, dass der Arzt zuverlässige Messwerte direkt am Bildschirm vor sich hat und mit dem Patienten nur noch die Therapie besprechen muss. Im Anschluss betreut die AEF den Patienten weiter und steht für Fragen in Bezug auf die digitalen Gesundheitsanwendungen zur Verfügung.

Wie stellt sich das Berufsbild dar?

Die Aufgaben der neu konzipierten ambulanten E-Health Fachkraft gestalten sich sehr divers. Zunächst steht der Patient im Fokus. Das Berufsbild bietet Anwendungshilfen im Bereich der Apps und digitalen Diagnostikgeräte, die sowohl durch den Arzt auf Rezept verschrieben, als auch durch die Anwender selbst beschafft werden können. Zudem wird die Zielgruppe im Bereich der digitalen Gesundheitsanwendungen durch die AEF beraten und durch Schulungsangebote unterstützt. Des Weiteren erfolgt ein enger Austausch mit der Ärzteschaft, welche von der Expertise der Fachkraft bei der Verschreibung digitaler Anwendungen profitiert. Gesundheitsdaten für die Diagnosefindung und Zustandsüberwachung werden vor- und aufbereitet, um entlastend für die Ärztinnen und Ärzte zu arbeiten. Zuletzt ist es wichtig, dass die AEF den Markt der digitalen Gesundheitsanwendungen sehr genau sondiert und in engem Kontakt mit den Herstellern der entsprechenden Produkte steht, um die Patientensicherheit und Anwendungs- und Nutzerfreundlichkeit stetig zu erhöhen beziehungsweise zu verbessern.

Wen spricht der neue Beruf an?

Zum einen wird das potenzielle Arbeitsumfeld, zum anderen vorqualifiziertes Personal angesprochen, das eine weiterbildende Maßnahme zur Erlangung einer entsprechenden Qualifikation als AEF in Betracht zieht. Das Umfeld des neuen Berufsbildes ist in erster Linie im Bereich der niedergelassenen Ärzte, vornehmlich mit hausärztlichem Schwerpunkt zu sehen. Daher sollte das Personal, das die Weiterbildung absolviert berufliche Vorerfahrung aus diesem Bereich mitbringen.



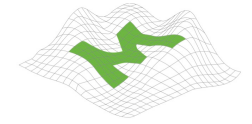
Medizinische Fachangestellte, Medizinisch-Technische Angestellte oder auch Pflegefachpersonen, die in Praxen angestellt sind, sind also dafür prädestiniert. Dieses medizinische Personal ist durch den alltäglichen Kontakt zu den als AEF zu betreuenden Patienten erfahren und kann die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des Handelns einschätzen und absehen. Durch den zuvor erlernten Beruf und die berufliche Praxis kann in der zusätzlichen Qualifikation auf eine spezifische Vorerfahrung und Fachwissen aufgebaut werden.

Eine AEF kann in Praxen angestellt werden und nach Indikationsstellung des Arztes tätig werden. Hier ist der wirtschaftliche Faktor nicht außer Acht zu lassen. Ggf. ist bei einer AEF je Praxis keine Auslastung der Fachkraft vorhanden. Denkbar ist daher auch die Anstellung in Praxisverbunden oder MVZs. Die Möglichkeit der Betreuung von bspw. chronisch kranken Menschen in fachärztlicher Behandlung könnte dadurch miterfasst werden. Möglicherweise ist jedoch der Bedarf auch so hoch, dass mehrere Fachkräfte pro Praxis notwendig sind. Eine selbstständige Tätigkeit ist als Modell ebenfalls denkbar. Eine AEF könnte für mehrere Ärzte und Patienten tätig sein und auf Anfrage und in Abgleich der Kapazitäten ihrem Beruf auf Honorarbasis nachgehen.

Wie ist der Beruf „Ambulante E-Health Fachkraft“ zu erlernen?

Der Beruf wird durch eine Fortbildung bzw. Weiterbildung erlernt. Aufbauend auf den Zielgruppen der MFAs, MTAs und Pflegefachpersonen wird die Ausbildung berufsbegleitend und in einer Zusammensetzung aus Präsenz- und Online-Lehre sowie Selbststudium stattfinden. Der Zeitraum umfasst mindestens zwei Jahre, die Lehre ist modular aufgebaut. Dieser Aufbau ermöglicht es die zu einem Modul zusammengefassten Themen nacheinander zu erlernen und einzeln abzuschließen. Den Fortzubildenden wird dadurch eine individuelle Vereinbarung zwischen Beruf und Weiterbildung geboten. Die Module beinhalten folgende Bereiche: IT-Grundlagen, Datenaufbereitung, digitale Gesundheitsanwendungen, den praktischen Umgang mit Apps und Wearables sowie die Auffrischung medizinischen Grundwissens und ausgewählter Krankheitsbilder. Des Weiteren werden kommunikative und didaktische Grundlagen, Basiswissen über die Themenfelder Public Health, Gesundheitsökonomie und Betriebswirtschaftslehre sowie die wichtigen Bereiche der Data Literacy und Ethik gelehrt.

Nach der Fortbildung wird ein Netzwerk für den Austausch während der Implementierung der



Technik in der Praxis sowie zwischen Expertengruppen aufgebaut. Für den Erhalt der Qualitätsstandards sollte die Berufsbezeichnung geschützt werden. Eine Zertifizierung wird angestrebt.

Wie soll der neue Beruf finanziert werden?

Es bestehen grundsätzlich drei Finanzierungsmöglichkeiten, die zu diskutieren sind. Die erste Möglichkeit ist eine Vergütung über die Krankenkasse, z. B. durch die Abrechnung dieser Leistungen. Diese kann beispielweise als Ziffer in die Gebührenordnung der Ärzte aufgenommen werden. Die zweite Möglichkeit stellt eine Budgetfinanzierung seitens einzelner Länder oder einzelner Kommunen dar. Dadurch würde die ambulante E-Health Fachkraft in Regionen eingesetzt werden, für die der Einsatz als notwendig erscheint, wie z.B. ländliche Regionen. Die dritte Möglichkeit wird in einer privat vergüteten Leistung gesehen, so dass die Patienten diese Leistung selber tragen können.

Welche offenen Fragen bleiben bestehen?

Offen bleiben die Fragen, wer die Weiterbildung finanziert und welche Institutionen oder Personen diese Weiterbildung anbieten und lehren.

*Personenbezogene Bezeichnungen sind genderneutral zu verstehen.